

UNTERWALLIS

Ausstellung in
Martinach

MARTINACH | Am Sonntag, dem 7. April, findet in der Reithalle des Ilots in Martinach ab 10.00 Uhr die zweite Vach'expo statt. Organisiert wird der Anlass vom Unterwalliser Rindviehzuchtverband Swissherdbook. Rund 150 Kühe sind zu sehen.

Tag des
Studenten

SIDERS | Am 28. März öffnet die Kunstschule in Siders ihre Türen und organisiert einen Tag des Studenten. Interessierte Personen erhalten einen Einblick in die Klassen und erleben das spezielle Feeling an der Schule.

Änderung bei
Hospitalisation

SITTEN | Der Staatsrat hat eine Änderung der Verordnung über die ausserkantonalen Hospitalisationen angenommen, die das Verfahren der Bewilligung der Kostengutsprachen vereinfacht. Die behandelnden Ärzte können von nun an die Anträge auf elektronischem Wege stellen. Die Antworten werden direkt durch das Kantonsarztamt dem behandelnden Arzt übermittelt, welches direkt den Patienten informieren muss.

Biblio Valais
gut unterwegs

SITTEN | Die Vereinigung der Walliser Bibliotheken Biblio-Valais Wallis Excellence ist im Aufwind. An ihrer Generalversammlung vom kommenden 26. März in Siders wird die Vereinigung Biblio-Valais Wallis Excellence einen bunten Strauss von Neuerungen bekannt geben. BiblioValais Wallis vereint alle Akteure des Walliser Bibliothekszweiges: 139 Bibliotheken in 85 Ortschaften des Kantons, alle unter den gemeinsamen Zielsetzungen: Austausch und Nutzung von Dokumenten und Know-how, fachliche Kompetenz, einfacher Zugriff auf Daten und eine einheitliche Benutzerkarte «Bibliopass Valais Wallis», gültig in allen Walliser Bibliotheken – alles immer unter dem Aspekt der Qualität. In dieser Hinsicht fanden 2012 mehrere wichtige Projekte ihren Abschluss.

Pädophiler
entlassen

SITTEN | Der Sittener Stadtpolizist und Fussballtrainer, der sich an mehreren Kindern vergangen hat und seither in Haft sitzt, ist mit sofortiger Wirkung als Stadtpolizist entlassen worden. Der Stadtrat von Sitten traf am Donnerstag diese Entscheidung. In dieser Saison trainierte der Beschuldigte die C-Junioren des FC Châteauneuf. Der Fall sorgte im Februar für grosses Aufsehen.

Berggebiete | Der Klimawandel findet statt – aber nur wenige machen sich Gedanken über die Folgen

Der Klimawandel birgt auch
Chancen für die Berggebiete

WALLIS | Der Klimawandel ist eine Tatsache. Er betrifft auch die Berggebiete. Die Frage ist nun, wie wir damit umgehen.

LUZIUS THELER

«Der Klimawandel findet statt. Es ist jetzt an uns, darüber nachzudenken, was wir damit anfangen und wie wir damit umgehen.» Das sagt Thomas Egger, Direktor der Schweizerischen Arbeitsgemeinschaft für die Berggebiete, nach einer hochkarätigen Fachtagung zum Thema «Anpassung an den Klimawandel im Berggebiet», die am vergangenen Mittwoch in Bern über die Bühne ging. «Wir müssen jetzt einen Schritt weitergehen und den Fokus auf die Anpassungsstrategien richten.»

Klimawandel auch
als Chance begreifen

Der Klimawandel, der entweder als Riesenbedrohung an die Wand gemalt oder dann als Hirngespinnst einer verschworenen Forschergemeinschaft bagatellisiert wird, könnte für das Berggebiet nicht nur Risiken wie Murgänge, Hochwasser, Steinschlag, Wasserausbrüche und Trockenheit mit sich bringen, sondern auch – Chancen! Dazu Thomas Egger: «Wir müssen dafür sorgen, dass die Berggebiete, die vom Klimawandel bei jedem Szenario mehrfach betroffen sind, spezifische Strategien entwickeln, um in ihnen nicht ein Risiko, sondern auch eine Chance zu sehen.» Die Risiken sind weitgehend bekannt. Die Berggebiete haben mit dem Bau von Murgang-Schutzdämmen, Verbauungen und dem verbesserten Hochwasserschutz bereits Gegensteuer gegeben. Im Bereich der Naturgefahren hat man die Wichtigkeit

der sogenannten Mitigation, also der Minderung der Folgen des Klimawandels, erkannt und Gegenstrategien entwickelt.

Im Tourismus fehlen die
neuen Ansätze noch

Kaum auszumachen – abgesehen von löblichen Ausnahmen – sind die innovativen Anpassungsstrategien in der Landwirtschaft und vor allem im Tourismus. Hier sind kaum Anpassungsstrategien auszumachen, ist an der SAB-Tagung festgestellt worden. Dabei braucht es gerade im Tourismus Überlegungen, wie man dem Klimawandel begegnen kann. Diese Herausforderung stellt sich zusätzlich zur Währungsentwicklung und zu den veränderten demografischen Entwicklungen mit immer älteren Gästen mit veränderten Be-

dürfnissen. Die Chancen liegen einmal bei den höher gelegenen Tourismusdestinationen, die im klassischen Wintergeschäft erfolgreich sein können. Anders sieht es für tiefer gelegene Stationen aus. «Schneekanonen und vor allem die punktuelle Abdeckung von Gletschern oder Snow-Farming sind Pflasterpolitik statt langfristige Neupositionierung», betont Thomas Egger. Ein konkreter Ansatz: Das Bundesamt für Umwelt will eine ganze Reihe von Pilotprojekten mitfinanzieren, die neue Strategien aufzeigen sollen, die von den vom Klimawandel betroffenen Stationen und Regionen beschränkt werden können. «Dabei setzen wir bewusst auf den «Nachahmungseffekt». Bekanntlich verlaufen Innovationen ja oft nach demselben Muster: einer hat ei-

ne Idee – und alle anderen kopieren sie, wenn ich das einmal etwas pointiert formuliere.» Die Einreichungsfrist für die Pilotprojekte läuft noch bis Ende Mai. Die ausgewählten Projekte sollen mit bis zu 50 000 Franken unterstützt werden. Allerdings bildet der Tourismus in diesem Programm keinen Schwerpunkt. Für Projekte im Touris-

musbereich stehen das Bundesprogramm InnoTour und teilweise auch Mittel aus der Regionalpolitik zur Verfügung. «Wir müssen bei der Information zu den Anpassungsmöglichkeiten an den Klimawandel und den verschiedenen Förderprogrammen noch Informationsarbeit leisten. Da besteht ein Defizit», sagt Egger.



Neue Projekte. Der Klimawandel bringt für das Berggebiet (hier Glurigen im Goms) neben Naturgefahren und Veränderungen auch Chancen – vor allem wenn neue Ideen entwickelt werden.

FOTO WB

Ein erfolgreicher
Interessenvertreter

Die Schweizerische Arbeitsgemeinschaft für die Berggebiete wird von den Kantonen, Gemeinden, Organisationen und Einzelmitgliedern im Berggebiet getragen. Sie ist eine wirksame und einflussreiche Interessenvertretung, die auf allen Gebieten tätig wird, bei denen Berggebietsinteressen auf dem Spiel stehen. Ob die Erhaltung von Postautolinien, die Umsetzung von Gesetzen (Zweitwohnungsbau, Raumplanung) oder Beratung und Coaching von Regionen und Gemeinden – die SAB ist immer am Ball. Die Mitgliederbeiträge sind gut investiert. Man geht davon aus, dass für jeden Franken Mitgliederbeitrag rund 1000 Franken zurück in die Berggebiete fließen.

Chancen | Es gibt ganz konkrete Beispiele, wo die Anpassung an Veränderungen erfolgreich war

Es braucht auch Rollator-Wanderwege

Es gibt einzelne touristische Ortschaften, die sich an den Klimawandel anpassen. Andere nehmen den demografischen Wandel vorweg.

An der Tagung der Schweizerischen Arbeitsgemeinschaft für die Berggebiete sind positive Beispiele genannt worden, welche den Klimawandel als Auslöser für eine Neuausrichtung

oder dann konkrete Massnahmen gegen die Folgen als touristische Möglichkeit nutzen. So hat der Ort Pontresina den Bau eines Murgang-Schutzdammes benutzt, um dort einen Permafrost-Lehrpfad einzurichten. Im Goms entsteht ein Klimahörpfad und im Kanton Schwyz hat sich das Gebiet Sattel-Hochstuckli gestützt auf ein strategisches Leitbild der Gemeinde u. a. mit dem Bau einer Som-

merrodelbahn und einer spektakulären Hängebrücke (Skywalk) verstärkt auf den Sommer ausgerichtet. Ein weiteres Beispiel ist der Monte Tamaro im Tessin: Um 2005 ist beschlossen worden, in diesem Gebiet nur noch auf den Sommer zu setzen, statt das Wintergeschäft unrentabel zu betreiben. Heute erreicht der Monte Tamaro rund ein Drittel mehr Umsatz als früher im Winter.

Poussette und Rollator
sind die Zukunft

Ein Beispiel, das an der SAB-Tagung nicht genannt worden ist, betrifft das Val d'Anniviers. Schon vor geraumer Zeit hat Präsident Simon Epiney gesagt, dass man hier keine «Kampfwanderwege» mehr bauen wolle, sondern künftig auf kinderwagentaugliche Wandermöglichkeiten setze. Dies könnte nun im Blick auf den demogra-

fischen Wandel noch in dem Sinne ergänzt werden, dass es – weil die Gesellschaft und damit die Gäste immer älter werden – auch rollatortaugliche Wandermöglichkeiten braucht. Gerade Gebiete wie das Goms, die sehr gut mit öffentlichen und «rollatortauglichen» Verkehrsmitteln ausgestattet sind, könnten durch breite und steigungsfreie Wanderungen punkten. lth

Heute auf 1815.ch

Wohin gehts
in die Sommerferien?

Zu diesem Thema haben wir uns unter den 1815.ch-Lesern und den Leuten auf den Oberwalliser Strassen umgehört.

www.1815.ch/ferien

Zeugen Jehovas:
«Wir sind keine Sekte»

Johanna und Peter Zimmermann beantworten auf 1815.ch Fragen rund um die Zeugen Jehovas im Oberwallis.

www.1815.ch/zeugen

Umfrage-Ergebnis vom 22. März 2013

Haben Sie Ihre Sommerferien
schon geplant?

www.1815.ch